

## Jan Remmers WEERDA

geb. 17.11.1906 Logumer Vorwerk

gest. 19.7.1963 Erlangen

Theologe

ref.

*(BLO II, Aurich 1997, S. 397 - 399)*

Jan Remmers Weerda wuchs als Kind des Bauern Gerhard Johan Weerda und Zwaantje Janssen Praal, geb. Remmers, in Uttum auf. Schon 1910 verstarb die Mutter. Von Ostern 1919 bis Ostern 1926 besuchte er das Ulrichsgymnasium in Norden. Sein Studium der evangelischen Theologie begann er mit drei Semestern in Tübingen, wo er vor allem Karl Heim hörte. Zwei weitere Semester in Berlin studierte er ohne Begeisterung, fand dann aber während der beiden Abschlußsemester in Münster 1928/29 in Karl Barth den ihn prägenden Lehrer. Weerda bezeichnete die Zeit unter Barths Katheder als "das größte Geschenk der Studienzzeit". Anstelle des direkten Weges ins Pfarramt ging er 1929/30 an die Freie Fakultät nach Montpellier und schloß erst danach sein Studium mit dem Ersten theologischen Examen vom 13. bis 16. April 1931 mit "sehr gut" ab. Noch im April 1931 wurde er ins reformierte Predigerseminar Elberfeld überwiesen und ein Jahr später als Vikar dem bekannten reformierten Theologen Wilhelm August Langenohl in Düsseldorf und dann in Rheydt zugeteilt; hier widmete er sich besonders der Unterweisung von Konvertiten. Ab dem 1. Mai 1933 übernahm er Vakanzdienste im reiderländischen St. Georgiwold und setzte dann nach dem Zweiten theologischen Examen (5.9./4.10.1933; "gut") ab dem 23. Oktober 1933 seine Ausbildung als Hilfsprediger in Osnabrück fort; dort wurde er am 18. November 1934 in der Bergkirche ordiniert. Seit dem 19. Mai 1935 amtierte Weerda als Pastor in Emden, von 1937 bis 1946 auch als Vorsitzender des Kirchenrates. Er war verheiratet mit Margarethe, geb. Fauth, mit der er vier Kinder hatte.

Weerdas Rolle im Kirchenkampf in der reformierten Kirche während der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft ist nicht ganz durchsichtig. Bei dem von Gerhard Brunzema herbeigeführten Skandal, als dieser öffentlich im Ordinationsgottesdienst am 7. Juli 1935 in Emden den ihn ordinierenden P. Heinrich Zwitzers aus Wybelsum nach dessen Mitgliedschaft bei den nationalsozialistischen Deutschen Christen (DC) fragte, verließ Weerda mit einigen weiteren Personen aus Protest den Einführungsgottesdienst. Der Kirchenrat Emden focht die Rechtmäßigkeit der Ordination Brunzemas an. Dieser vor mehreren Instanzen ausgetragene Rechtsstreit dehnte sich aus zu einer grundsätzlichen Auseinandersetzung zwischen der reformierten Bekenntnisgemeinschaft (BG) und der Auricher Kirchenleitung, in der für die einen Karl Barth und für die anderen der Groninger Theologe Theodorus Lambertus Haitjema Gutachten erstellten. Weerda wird sich vermutlich einem gewissen schwärmerischen Hang der BG verschlossen haben und bei sicherer Ablehnung der DC die Strategie der Kirchenleitung unterstützt haben, möglichst viel kirchliche Substanz mit bewußt reformierter Prägung zu erhalten und dies nicht durch offenen Widerstand, sondern durch Bewahrung der Institution anzustreben. Zwei Fälle lassen aber ahnen, daß Weerda den staatlichen Machthabern lästig war, da man versuchte, aus relativ geringen Anlässen ihn in größere Bedrängung zu bringen: wegen des Fällens von fünf Bäumen im Februar 1940 kommt es im Juni 1940 zu einer Anklage vor dem Emdener Amtsgericht, das ihn jedoch freispricht; nach einer Ohrfeige an ein den Konfirmandenunterricht nur sporadisch besuchendes Mädchen wird er im März 1942 wegen

Kindesmißhandlung angeklagt und im April in einer Sühneverhandlung von der Staatsanwaltschaft zu einer Geldstrafe verurteilt. Wahrscheinlich um die Situation zu entschärfen, plante die Kirchenleitung im Oktober 1942 eine Versetzung ins südniedersächsische Möllenbeck. Eventuell durch eine Abmachung kann Weerda in Emden bleiben, zumal er im Auftrag der Landeskirche an einer Ordnung für Lesegottesdienste arbeitete, die notwendig wurde, da verstärkt Pastoren zum Kriegsdienst eingezogen wurden.

Weerda widmete sich fortan verstärkt der theologischen Wissenschaft und promovierte 1944 mit einer Arbeit über die Entstehung und Entwicklung des Emdener Kirchenrats (in der Zeit Johannes a Lasco 1540-1555) bei Otto Weber in Göttingen zum Lic. theol. Der akademische Werdegang wurde nochmals durch die Kriegseignisse, die Kapitulation und den notwendigen Wiederaufbau unterbrochen: 1945 setzten die Engländer Weerda als Senator ein, dann war er bis 1947, von der Bevölkerung gewählt, als Kulturreferent tätig. Noch 1946 berief ihn die reformierte Landeskirche in den theologischen Prüfungsausschuß und erbat seine Mitarbeit bei einem reformierten Kirchenbuch (= Agende). Weerda hielt auf dem Landeskirchentag (= Landessynode) 1946 die Grundsatzrede, nach der die Barmer Theologische Erklärung vom Mai 1934 in den Rang einer Bekenntnisschrift für die reformierte Landeskirche erhoben wurde. Mit der Fortsetzung seiner Licentiatenarbeit (umfaßt die Zeit bis 1620) habilitierte er sich am 14. Juli 1948 in Münster. Schon ein Jahr später wurde er als o. Professor für Reformierte Theologie zum 1. November 1949 nach Erlangen berufen. Er schied damit zwar aus dem Dienst der reformierten Kirche aus, blieb ihr und seiner ostfriesischen Heimat aber stets eng verbunden.

Thematisch behandeln Weerdas wissenschaftliche Arbeiten oft kirchenrechtliche und -verfassungsgeschichtliche Fragen, aber indem er den Begriff von der "Auftragsverfassung der kirchlichen Funktionengemeinschaft" prägte, wird doch klar, daß für ihn sein angestammtes Fach Kirchengeschichte nicht allein in Kirchenrecht oder Kirchenverfassungsgeschichte aufgeht. Vielmehr liegt dieser kirchengeschichtlichen Arbeit die reformierte Erkenntnis zugrunde, daß Aufbau und Gestalt der Kirche eine kirchliche Wesensfrage sind. Damit einher geht auch Weerdas praktisch-kirchliches Engagement, seine Hochschätzung des Predigtamtes und sein Verständnis des wissenschaftlich-theologischen als eines kirchlich orientierten Lehramtes. Gemäß der Prägung der Professur unterrichtete Weerda nicht allein Kirchengeschichte, sondern vertrat die reformierte Position in allen theologischen Einzeldisziplinen; Erlangen war seinerzeit durch Paul Althaus, Werner Elert und Wilhelm Maurer konfessionalistisch lutherisch bestimmt. Viele Jahre lang war Weerda als Presbyter der Erlanger reformierten Gemeinde tätig, war ein gefragter Gutachter und erarbeitete mit einer Kommission 1956 die Kirchenordnung für die Reformierten in Bayern und eine kirchliche Lebensordnung, die 1964 veröffentlicht wurde. Seine wissenschaftliche Arbeit wurde ausgezeichnet durch ein Ehrendoktorat der Göttinger Fakultät 1959 und die Ernennung zum Member of Scholars' Choice des Union Theological Seminary in Richmond/Virginia 1960. Ein besonderer Höhepunkt war zweifelsohne die Teilnahme an der Hauptversammlung des Reformierten Weltbundes 1960 in Sao Paulo/Brasilien. Nach langem schweren Leiden verstarb Weerda als 56jähriger.

Werke: Bibliographie Jan Remmers Weerda, gestorben am 19. Juli 1963, zusammengestellt von A. Sprengler - Ruppenthal, in: Theologische Literaturzeitung 89, 1964, S. 395-398 (nachzutragen: Rezension zu Johannes Calvin, Predigten über das 2. Buch Samuelis, hrsg. von H. Rückert, Neukirchen 1931-1961, und ders., Sermons sur le Livre d'Esaié, Chapitres 13-29, publ. par G.A. Barrois, Neukirchen 1961, in: Theologische Literaturzeitung 88, 1963, S. 435-437).

Wissenschaftliche Hauptwerke: Der Emdener Kirchenrat und seine Gemeinde. Ein Beitrag zur Entwicklung reformierter Kirchenordnung in Deutschland, ihrer Grundsätze und ihrer Gestaltung, Diss. theol. Göttingen 1944 (Maschr.); dass. (Fortsetzung), Habilschr. Münster 1948 (Maschr.); Nach Gottes Wort reformierte Kirche. Beiträge zu ihrer Geschichte und zu ihrem Recht, hrsg. von A. Sprengler-Ruppenthal (Theologische Bücherei, 23), München 1964.

Quellen: Personalakte im Archiv der Ev.-ref. Kirche, Leer, Kandidatenverzeichnis Nr. 272; Predigerverzeichnis Nr. 409.

Literatur: Nachruf, in: Sonntagsblatt für ev.-ref. Gemeinden Nr. 30 vom 28.7.1963; Karl Eduard H a a s, Professor D. Jan Weerda zum Gedächtnis, in: Reformierte in Bayern. Nachrichtenblatt für die Ev.-ref. Gemeinden in Bayern Nr. 12, September 1963, S. 2-5 (Portr.); d e r s., Die Evangelisch-Reformierte Kirche in Bayern. Ihr Wesen und ihre Geschichte, 2. erw. Tausend, Neustadt/Aisch 1982, S. 268-269; d e r s., Der Lehrstuhl für reformierte Theologie zu Erlangen, 2. erw. Aufl., Erlangen 1987, S. 101-106.

*Hans-Georg Ulrichs*